

löser, wie bin ich in so großen Nöten! Ach, es ist mir gar nicht um mich! Es ist mir nur um meinen Mann und um meine Kinder! Ach, wie wird es den armen Kleinen gehen! Mein Mutterherz möchte mir zerspringen, wenn ich daran denke. Nicht für mich, nur für sie flehe ich! Wie du in deiner Todesangst zu deinem himmlischen Vater flehdest, so flehe ich jetzt auch: Vater, wenn's möglich ist, so nimm diesen Kelch von mir — doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!”

Sie schwieg und weinte wieder — und das Kreuz in ihren Händen wurde ganz naß von Thränen. „Du mein liebevollster Erlöser! Blicke jetzt vom Himmel auf eine arme Mutter herab. Ja, du bist allen nahe, die eines zerschlagenen Herzens sind — o gieße Trost in mein Herz und hilf mir! Schon in meiner Kindheit, da ich als eine arme, vater- und mutterlose Waise nicht wußte wohin, und in meiner großen Not und Verlassenheit dort in deinem Tempel zu dir flehte, hast du mein Flehen wunderbar erhört. O erhöre mich auch jetzt!”

Nachdem sie lange gebetet hatte — fleh, da ward es ihr auf einmal so unbeschreiblich leicht und wohl um das Herz, wie damals, als sie nach dem Tode ihrer Mutter dort in der Hauptkirche der Stadt an dem Altare gekniet hatte. Sie gedachte der Worte des ehrwürdigen Stadtpfarrers, die er ihr damals beim Abschiede gesagt hatte: „Gott werde allezeit ihr treuer Helfer sein, wie er ihr in jener Not geholfen habe.“ Getrost und gestärkt im Vertrauen auf Gott stand sie auch jetzt auf, nicht mehr mit Thränen des Jammers in den Augen, sondern mit süßen Thränen inniger Tröstung.

Sie wollte nun das kleine Kreuz wieder an Ort und Stelle bringen. Da bemerkte sie, daß an der Rückseite des Kreuzes ein kleines Stückchen Holz los geworden war und eben jetzt auf den Boden herabfiel.